

Flüchtlinge

Den Herrn Malik werde ich wohl nie vergessen. Er kam mit seinen drei Kindern und seiner Frau in das Dorf in Südhessen, wo ich damals lebte. Verängstigt guckte der schwächliche Mann mit seinen braunen Augen. Kein Wunder, der soziale Abstieg war schlimm. Zuhause hatte er eine Fabrik für Polstermöbel besessen. Aber sein Zuhause war weit weg, in Pakistan. Dort hatten er und seine Familie weggehen müssen, ihres Glaubens wegen.

Nun waren sie also in unserem Dorf gelandet und hatten nichts mehr. Flüchtlinge – wie so viele.

Als sie kamen, ging es im Ort hoch her. Kein Wunder! An Krisenherde und ihre Opfer waren alle gewöhnt, aber im Fernsehen. Plötzlich tauchen die im eigenen Ort auf. Das ist schon etwas anderes! Viele fragten auch besorgt: Wie viele kommen da noch?

Aber es gab auch andere. Die wollten helfen. Einfach von Mensch zu Mensch – aus humanitären Gründen, wie man so schön sagt. Unter ihnen auch Christen. Das Zeugnis der Bibel ist dazu ganz klar. Wie ein roter Faden durchzieht die Bibel die Mahnung: Helft den Flüchtlingen. Dabei werden sie oft in einem Atemzug genannt mit Witwen, Waisen und Kranken. Für sie soll gesorgt werden. Warum? Weil sich darin die Liebe Gottes widerspiegelt. „Was ihr den Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, fasst es Jesus Christus zusammen. Die Sorge für die Bedürftigen ist ein Wesensmerkmal des christlichen Glaubens. Und sie ist eine humanitäre Grundlage unserer Gesellschaft geworden.

In unserem Dorf haben sie sich die Helfer an die evangelische Kirchengemeinde gewandt und gesagt: Tut etwas!

Auch im Vorstand der Kirchengemeinde ging es hoch her. Am Ende tat man etwas. Zusammen mit der katholischen Kirche wurde die Christliche Flüchtlingshilfe gegründet. Sie mietete Häuser an und brachte die Flüchtlinge unter. Das Geld, das der Landkreis dafür zahlte, reichte aus, die Häuser zu finanzieren und noch eine Betreuerin dazu. Neben den vielen Ehrenamtlichen, die helfen wollten und nun helfen konnten.

Groß sind die Wünsche der Flüchtlinge nicht: Sprache lernen. Lernen, wo man was einkaufen kann. Hausaufgabenhilfe für die Kinder. Kulturelle Tipps: was man tut, oder was besser nicht. Und einfach ein Gruß auf der Straße, ein Lächeln, ein freundlicher Satz im Vorbeigehen.

Im Dorf war erst einmal unklar, wer vor wem mehr Angst hatte – die Flüchtlinge vor den Einheimischen - oder umgekehrt. Irgendwann hatte keiner mehr Angst. Denn die Einheimischen wussten: Wenn was ist -

Flüchtlingshilfe anrufen. Und die Flüchtlinge wussten: Wenn was ist - die Betreuerin einschalten. Es ging. Die Helfer konnten helfen und sich über die Dankbarkeit der Flüchtlinge freuen. Die Flüchtlinge konnten auf die eigenen Füße kommen.

Das war für Herrn Malik besonders wichtig. Jahrelang durfte er nicht arbeiten. Hart für ihn! Nie vergesse ich, wie selig er schaute, als er endlich arbeiten durfte – beim Sicherheitsdienst auf dem Frankfurter Flughafen. Eigentlich kein Traumjob für einen ehemaligen Fabrikbesitzer. Aber für ihn ein Traum: die Uniform, der Dienstaussweis aus Plastik. Endlich war er wieder wer und konnte seine Familie ernähren.

Ein Vierteljahrhundert ist das jetzt her. Die Christliche Flüchtlingshilfe feiert gerade ihr 25jähriges Bestehen. Das erzähle ich heute – am Tag des Flüchtlings, weil ihre Aufgabe heute jetzt noch drängender ist als damals. Und weil das Beispiel zeigt: Es geht. Wenn genug Herz, Verstand und Glauben beisammen sind, dann können Flüchtlinge gut bei uns leben – wie es in der Bibel beschrieben ist.

Familie Malik ist einige Jahre später wieder zurückgegangen. In ihrer pakistanischen Heimat schien sich die Lage beruhigt zu haben. Eigentlich ist es zuhause am schönsten – das finden auch die meisten Flüchtlinge – , wenn die Zustände in ihrer Heimat diesen Gedanken zulassen. Aber eine seiner Töchter ist inzwischen wieder in Deutschland, als Studentin. Die deutsche Sprache hat sie nie vergessen.

Flüchtlinge als Menschen sehen - wenn Sie mit mir darüber sprechen wollen, dann können Sie mich zwei Stunden lang erreichen unter: 06151 / 405 466. Noch einmal: 06151 / 405 466. Oder diskutieren Sie mit, auf Facebook unter ‚deutschlandradio.evangelisch‘.

Bibelnachweis

2.Mose 22,20f / 5.Mose 10,17-19 / Psalm 146,9 / Jeremia 7,6

Matthäus 25,40